Neuestes aus Wien!!!

Beschreibung

von der

festlichen Katzenmusik bei den schwarzgelben Bandfabrikanten, oder: Wer zweifelt noch an einer Reaktion?

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

Nachdem die Mißverständnisse des 13. Septembers wieder wenigstens für einige Zeit die Ruhe hergestellt zu haben schienen, fällt es plötzlich der schwarzgelben Partei ein, schwarzgelbe Bänder aufzustecken. Ohne jedoch der österreichischen Farbe, welche Jahrhunderte lang schon historische Geltung behauptete, ohne der konstitutionellen Freiheit, die jeden gestattet, die Farbe seiner Gesinnung offen zur Schau zu tragen, nahe zu treten, müssen wir doch das schändliche Vorhaben der reaktionären Partei, näher ins Auge fassen, um der Welt die schändlichen Umtriebe dieser Partei kund zu geben und zugleich zu warnen, ja nicht durch Tollheit den so gefürchteten Bürgerkrieg herbeizuführen.

Nachdem der Redakteur der **Geißel** sich erkühnte, eine schwarzgelbe Fahne nur zum Trotze der anders Gesinnten auszustecken und dafür durch des Volkes Stimme gerichtet worden ist, fällt es plötzlich einigen Bandfabrikanten am Graben und Kohlmarkt ein, schwarzgelbe Fahnen und Bänder zu verschenken. Vermuthlich sind sie dafür bezahlt worden, indem man nur zu wohl weiß, daß jetzt kein Fabrikant in der Lage ist, Geschenke zu machen. Alsbald stolzirten alte und junge Herren, mit den schwarzgelben Bändern geschmückt einher und glaubten eine Heldenthat vollbracht zu haben, daß sich ihr Finger zum Knopfloch bewegte und das verhängnißvolle Band befestigte. Sie wurden mit Zischen empfangen, was zwar nicht zu billigen ist, da dadurch die konstitutionelle Freiheit verletzet wird. Die Menschenmasse wuchs mit jedem Augenblicke und um 5 Uhr Nachmittags fand am Graben die erste Katzenmusik statt. Statt dem Unfuge dadurch zu steuern, daß man schnell die schwarzgelben Bänder verschloß, both man dem Unwillen des Publikums Trotz und vermehrte so den Spektakel. Aber erst um halb 9 Uhr Abends fing das Pfeifen und Toben erst recht an. Man brachte dem Kaffehsieder Daum eine enorme Katzenmusik:

1) Weil man vermuthete, daß einige schwarzgelbe Herren im Kaffehhause wären,

2) Weil das Gerücht erscholl, der Kaffehsieder habe schon gestern schwarzgelbe Bänder verschenkt.

Fassen wir den gestrigen Krawall recht ins Auge, so müssen wir wahrlich betrübt darüber sein, daß es der reaktionären Parthei gelungen sei, nicht nur Garden mit Studenten, sondern Garden mit Garden zu entzweien. Wohlwissend, daß in der Einheit die Kraft ruhe, möchten sie jedwedes Mittel ergreifen, um Zwist herbei zu führen und sagen gleich den Jesuiten: „das Mittel heilige den Zweck." Die Schwarzgelben glauben einen Sieg erfochten zu haben, da sind sie aber auf dem Holzwege. Unser guter Kaiser hat selbst die deutsche Fahne aufgesteckt, sie aber glauben die Sache besser zu verstehen. Also hinweg mit den schwarzgelben Fahnen und Bändern, denn in der heiligen Schrift steht geschrieben: „Du sollst keine Aergerniß geben deinen Nächsten." Bürger, England führte hundert Jahre einen Krieg zwischen der weißen und rothen Rose, hüthet euch, einen Bürgerkrieg zwischen den schwarzgelben und schwarz-roth-goldenen Bändern herbeizuführen.

J. F.

Zu haben: Stadt, Liliengasse Nr. 898.

Wien, im September 1848, gedruckt von U. Klopf sen. und Alexander Eurich.

A627.88 4.Ex.
T045:3